

Zwischenevaluierung der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES)

LAG Regionalentwicklung
Westallgäu-Bayerischer Bodensee

Stand: 27.11.2018



Impressum

Auftraggeber: Regionalentwicklung Westallgäu-Bayerischer Bodensee e.V.

Auftragnehmer: **Sweco GmbH**

Elsenheimerstraße 67
80687 München

Bearbeitung: Gwendolin Dettweiler, Ulrike Braun, Sebastian Pihan

Bearbeitungszeitraum: 03/2018 – 10/2018

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Methodik	2
3	Monitoring	3
4	Auswertung	5
4.1	Allgemeine Daten	5
4.2	Bewertung der Organisationsstrukturen	7
4.2.1	Entscheidungsgremium/ Projektauswahl	7
4.2.2	LAG-Management	9
4.2.3	LEADER-Prozess	12
4.3	Wirkung des Regionalen Entwicklungsprozesses in der Region	14
4.3.1	Allgemeine Wirkungen in der Region Westallgäu-Bayerischer Bodensee	14
4.3.2	Zusammenarbeit	16
4.3.3	Entwicklungsstrategie und Zielerreichung in den Entwicklungszielen	17
4.3.3.1	Entwicklungsziel 1: „Schutz und nachhaltige Nutzung der Natürlichen Ressourcen“	17
4.3.3.2	Entwicklungsziel 2: „Schärfung des Tourismusprofils und Qualitätssteigerung der Angebote“	18
4.3.3.3	Entwicklungsziel 3: „Erhalt und Ausbau der gesundheitsvorsorgenden Angebote im Rahmen des demographischen Wandels“	21
4.3.3.4	Entwicklungsziel 4: „Sicherung und Ausbau der regionalen Wirtschaft und Wettbewerbsfähigkeit“	22
4.3.3.5	Welche(s) Entwicklungsziel(e) halten Sie für die Zukunft für besonders wichtig?	23
4.3.3.6	Was sollte in Zukunft anders werden, was sollte weiter fortgesetzt werden?	24
4.3.4	Überblick Handlungsbedarfe	26
4.3.5	Ergebnisse Bilanzworkshop	27
4.4	Ausblick	29

	Seite
Abbildungsverzeichnis	
Abbildung 1: Aktueller Umsetzungsstand – Projekte allgemein	3
Abbildung 2: Aktueller Umsetzungsstand – Projekte allgemein	3
Abbildung 3: Aufteilung der LEADER-Mittel nach Entwicklungszielen (LES)*	4
Abbildung 4: Mittelwerte der Online-Umfrage nach Bereichen	5
Abbildung 5: Beteiligte an der Online-Befragung	6
Abbildung 6: Einschätzung des eigenen Informationsstandes	6
Abbildung 7: Ergebnisorientierung der Sitzung	7
Abbildung 8: Zufriedenheit mit bisher ausergewählten Projekte	7
Abbildung 9: Zusammensetzung und Größe des Entscheidungsgremiums	7
Abbildung 10: Die Kriterien zur Projektauswahl (Bewertungsbogen) bieten eine sinnvolle Entscheidungshilfe	8
Abbildung 11: Die ausgewählten Projekte sind auf die Inhalte der LES abgestimmt	8
Abbildung 12: Zufriedenheit Verfahren zur Projektauswahl (Entscheidungsprozess)	8
Abbildung 13: Zufriedenheit bisher ausgewählter Projekte	8
Abbildung 14: Fachliche Beratung und Unterstützung des LAG-Managements bei Projektanträgen	9
Abbildung 15: Beitrag des LAG-Management zur Vernetzung und Koordination	9
Abbildung 16: Beratung des LAG-Management zu LEADER-Fördermöglichkeiten	10
Abbildung 17: Beitrag des LAG-Management zum Nutzen von Fördermitteln außerhalb von LEADER in der Region	10
Abbildung 18: Erreichbarkeit LAG Management	10
Abbildung 19: Infotrmationsgehalt des Internetseite des LAG-Management	10
Abbildung 20: Bedeutung der Facebook-Seite des LAG-management für die Öffentlichkeitsarbeit	11
Abbildung 21: Durch die Beratung des LAG-Managements können wesentliche Fördermittel auch außerhalb von LEADER in der Region genutzt werden	11
Abbildung 22: Beratertätigkeit des-LEADER-Koordinator	12
Abbildung 23: Beratertätigkeit LEADER-Bewilligungsstelle	12
Abbildung 24: Die Förderrechtlichen Bestimmungen in der aktuellen LEADER-Förderperiode ermöglichen eine reibungslose Abwicklung von Förderanträgen	12
Abbildung 25: Zufriedenheit mit der Abwicklung von Förderprojekten in der aktuellen LEADER-Förderperiode	12
Abbildung 26: Finanzielle Ausstattung der bayerischen LAGen	13

	Seite
Abbildung 27: Beitrag des LEADER-Prozess in Bayern zu einer dynamischen Entwicklung	13
Abbildung 28: Zufriedenheit mit dem LEADER-Prozess 2014-2020	13
Abbildung 29: Bereitschaft für zukünftiges Engagement in LEADER	13
Abbildung 30: Der Regionaler Entwicklungsprozess fördert sichtbare Investitionen in der Region	14
Abbildung 31: Der regionale Entwicklungsprozess fördert innovative Projekte bzw. innovative Impulse	14
Abbildung 32: Der regionale Entwicklungsprozess stärkt die Beteiligung der Bürger/-innen in der Region	15
Abbildung 33: Der regionale Entwicklungsprozess stärkt die regionale Identität und Lebensqualität in der Region	15
Abbildung 34: Der regionale Entwicklungsprozess steigert die Bekanntheit bzw. verbessert das Image der Region	15
Abbildung 35: Die Projekte im Rahmen des regionalen Entwicklungsprozesses schaffen und sichern Arbeitsplätze in der Region	15
Abbildung 36: Beitrag regionaler Entwicklungsprozess zu Zusammenarbeit Gemeinden	16
Abbildung 37: Beitrag des regionalen Entwicklungsprozess zur Zusammenarbeit in der Region	16
Abbildung 38: Beitrag regionaler Entwicklungsprozess zur Zusammenarbeit außerhalb der Region	16
Abbildung 39: Das Entwicklungsziel 1 „Schutz und nachhaltige Nutzung der Natürlichen Ressourcen“ ist auf einem guten Weg	17
Abbildung 40: Das Entwicklungsziel 2 „Schärfung des Tourismusprofils und Qualitätssteigerung der Angebote“ ist auf einem guten Weg	19
Abbildung 41: Das Entwicklungsziel 3 „Erhalt und Ausbau der gesundheitsvorsorgenden Angebote im Rahmen des demographischen Wandels“ ist auf einem guten Weg	21
Abbildung 42: Das Entwicklungsziel 4 „Sicherung und Ausbau der regionalen Wirtschaft und Wettbewerbsfähigkeit“ ist auf einem guten Weg	22

1 Einleitung

Die Lokale Aktionsgruppe Westallgäu-Bayerischer Bodensee (LAG) hat zum Ziel, gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern die Region aktiv zu gestalten.

In ihrer Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) hat die LAG Regionalentwicklung Westallgäu-Bayerischer Bodensee festgelegt, zur Mitte der Förderperiode 2014-2020 eine Bewertung (= „Zwischenevaluierung“) der bisherigen Arbeit und Aktivitäten durchzuführen, um zielgerichtet die Weichen für die weitere Arbeit bis 2020 zu stellen.

Ziel dabei ist nicht nur Erfolge der LAG besonders herauszustellen, sondern auch die Herausforderungen offen anzusprechen. Daraus können das LAG-Management und die regionalen Akteure die entsprechenden Rückschlüsse für die Zukunft ableiten und weiterhin in den Jahren 2018-2020 ziel- und bedarfsorientiert arbeiten.

In den vorliegenden Bericht sind die Ergebnisse der Online-Umfrage der LAG-Akteure (Laufzeit vom 8. März 2018 bis 31. März 2018) sowie die Auswertung des LAG-Monitorings und die Rückkoppelung der Ergebnisse in einem Bilanzworkshop am 25.04.2018 eingeflossen.

2 Methodik

Gemäß des Bottom-Up-Ansatzes in LEADER ist die **aktive Einbindung und Beteiligung** von Vertretern der Bürgerinnen und Bürger, der regionalen Akteure, der Verbände, der Organisationen, der Politik und der Verwaltung von besonderer Bedeutung. Daher wurden auch die unterschiedlichen Akteure und deren Einschätzungen aus verschiedenen Perspektiven in die Bewertung mit einbezogen.

Hierzu erfolgte die Einbindung über das Format der Online-Befragung.

Format, Laufzeit	Teilnehmer	Bemerkungen
<p>Online-Befragung</p> <p>8. März 2018 bis 31. März 2018</p> <p>Qualifiziertes Rücklaufmanagement.</p>	<p>alle im LAG-Verteiler erfassten regionalen Akteure (153 Personen): LAG-Mitglieder, Mitglieder des Entscheidungsgremiums, LAG-Vorstand, Projektträger, Bürgermeister, LEADER-Koordinator, Bürgerinnen und Bürger</p>	<p>Rücklaufquote von 34 % (53 Teilnehmer)</p> <p>Ergebnisse sind den Grafiken zu entnehmen.</p>

Zusätzlich zu den Ergebnissen der Online-Umfrage wurden die durch das Monitoring gewonnenen Erkenntnisse in den vorliegenden Bericht aufgenommen. Das Monitoring der LAG Regionalentwicklung Westallgäu-Bayerischer Bodensee bildet eine laufende Sammlung von projekt- und prozessbezogenen Daten zur Überwachung des Umsetzungsstandes der LES. Wesentliche Instrumente bilden dabei der Aktionsplan sowie das Projektmonitoring. Das folgende Kapitel (Kap. 3) gibt hierzu eine Übersicht über den derzeitigen Umsetzungsstand der Entwicklungs- und Handlungsziele der LES.

Die Ergebnisse der Evaluierung wurden in einem Bilanzworkshop mit dem Vorstand des Vereins Regionalentwicklung Westallgäu-Bayerischer Bodensee e.V. am 25.04.2018 besprochen, rückgekoppelt und die Empfehlungen konkretisiert. Der Workshop ist somit Teil des Evaluierungsprozesses.

3 Monitoring

Der aktuelle Umsetzungsstand der Projekte zeigt, dass derzeit (Stand März 2018) 17 Projekte in der Umsetzung sind bzw. bereits realisiert werden konnten (s. Abb. 1). Zwei der Projekte befinden sich in der Vorbereitung, drei sind bewilligt, sieben sind laufend und fünf Projekte sind abgeschlossen. Ein Projekt wird aktuell nicht mehr verfolgt (Allgäuer Literaturfestival).

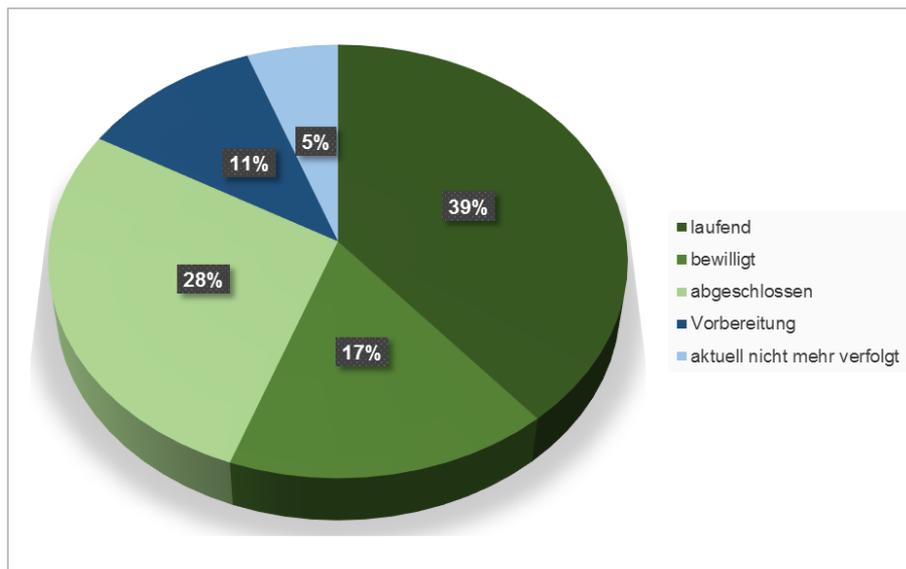


Abbildung 1: Aktueller Umsetzungsstand – Projekte allgemein

Die Mittel der aktuellen LEADER Förderperiode 2014-2020 wurden bisher auf zwölf Einzelprojekte und fünf Kooperationsprojekte aufgeteilt. Hinsichtlich beiden Projekttypen zeigt sich, dass bereits drei Viertel der kalkulierten Mittel investiert werden konnten und für die restliche Förderperiode so jeweils noch 332.873 € für Einzelprojekte bzw. 98.128 € für Kooperationsprojekte vorhanden sind (s. Abb. 2).

	Bewilligungen	
	Einzelprojekte (Budget: 1,4 Mio €)	Kooperationsprojekte (Budget: 400.000 €)
Gesamtsumme an gebundenen Mitteln	1.067.127 €	301.872 €
Anteil der gebundenen Mittel am Gesamtbudget	76%	75%
Gesamtsumme an noch verfügbaren Mitteln	332.873 €	98.128 €
Anteil der noch verfügbaren Mittel am Gesamtbudget	24%	25%

Abbildung 2: Aktueller Umsetzungsstand – Projekte allgemein

Die folgende Abbildung zeigt, die Aufteilung der LEADER-Mittel nach Entwicklungszielen (LES) (* Hinweis inkl. 300.000 € zusätzlich). Dabei zeigt sich deutlich, dass insbesondere im Entwicklungsziel 4 bisher deutlich mehr Mittel investiert wurden als im Vorfeld kalkuliert. Im Gegensatz dazu zeigt sich im Entwicklungsziel 1, dass hier bisher weniger Mittel verwendet werden konnten, als erwartet (s. Abb. 3). In den beiden übrigen Entwicklungszielen fallen die Unterschiede weniger deutlich aus.

Hier ist, einem Gespräch mit dem zuständigen LEADER-Koordinator zufolge, im Rahmen der Mitgliederversammlung eine Mittelumrichtung vorzunehmen.

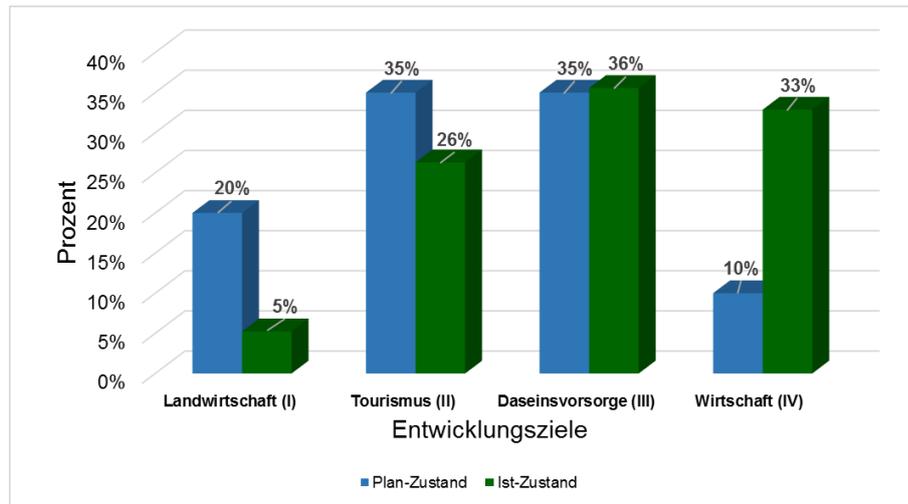


Abbildung 3: Aufteilung der LEADER-Mittel nach Entwicklungszielen (LES)*

4 Auswertung

Insgesamt haben von den 153 zur Umfrage eingeladenen Personen 53 vollständig an der Online-Befragung teilgenommen. Das entspricht einer Rücklaufquote von ca. 34 %. Zur Erhöhung des Rücklaufs wurde zudem eine Erinnerungsmail versandt.

Hinweise zur Darstellung:

In allen Diagrammen entspricht die Länge des Balkens dem relativen Anteil einer Antwort an allen abgegebenen Antworten. Die Achsenbeschriftung zeigt die Anzahl der Antworten an. Die Zahl innerhalb der Balken gibt zudem die absolute Anzahl der jeweiligen Antwort an.

Die Antwortmöglichkeiten „Stimme voll zu“, „Stimme zu“, „Stimme eher zu“, „Stimme eher nicht zu“, „Stimme nicht zu“ und „Stimme gar nicht zu“ wurden zur Auswertung den Werten 1-6 zugewiesen. Der in den Diagrammen angegebene arithmetische Mittelwert wurde basierend auf dieser Skalierung berechnet.

Stimme voll zu	Stimme zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme nicht zu	Stimme gar nicht zu
1	2	3	4	5	6

4.1 Allgemeine Daten

Einen Überblick über die inhaltlichen Bereiche der Online-Befragung und deren Ergebnisse (Mittelwerte) liefert Abbildung 4. Dabei wurden die Fragen zur Organisationsstruktur des Entscheidungsgremiums und die Projektauswahl (\bar{x} 2,11 s. Kap. 4.2.1) sehr positiv bewertet. Demnach kann davon ausgegangen werden, dass diese sehr gut funktionieren und die erwünschten Effekte hervorbringen. Ähnlich gut bewerten die Akteure die Wirkungen des Entwicklungsprozesses in der Region Westallgäu-Bayerischer Bodensee (\bar{x} 2,19; s. Kap. 4.3.1) sowie die Organisationsstruktur des LAG-Managements (\bar{x} 2,22 s. Kap. 4.2.2). Einzig die Organisationsstruktur des LEADER-Prozesses (\bar{x} 2,63; s. Kap. 4.2.3) kommt dem Wert 3 und damit der Aussage „Stimme eher zu“ nahe, was gegebenenfalls Handlungsbedarf aufzeigt.



Abbildung 4: Mittelwerte der Online-Umfrage nach Bereichen

Über alle Antworten hinweg ergibt sich ein sehr positives Gesamtbild. Aus den hohen Zustimmungswerten der regionalen Akteure (Mittelwerte der Bereiche von 2,11 bis 2,63) kann eine große Zufriedenheit mit den Zwischenergebnissen im LEADER-Prozess abgelesen werden. Insgesamt werden Inhalte, Strategie, Organisationsstrukturen und LAG-Management von den Akteuren somit als wirksam und effizient erachtet.



Abbildung 5: Beteiligte an der Online-Befragung

Die Umfrage stellt mit einer Rücklaufquote von 34 % einen repräsentativen Querschnitt aller an der LAG beteiligten Gruppen dar, wie aus Abbildung 5 ersichtlich wird. Über die Hälfte der Mitglieder des Entscheidungsgremiums haben geantwortet, was eine gute Identifikation mit dem LEADER-Prozess unterstreicht. Genauso verhält es sich mit den Bürgermeistern (elf von 20).

Anzumerken ist, dass die meisten beteiligten Personen mehrere Rollen gleichzeitig erfüllen (z. B. Bürgermeister in der Region, Vereinsmitglied und Mitglied im Entscheidungsgremium), weshalb eine Mehrfachnennung möglich war.

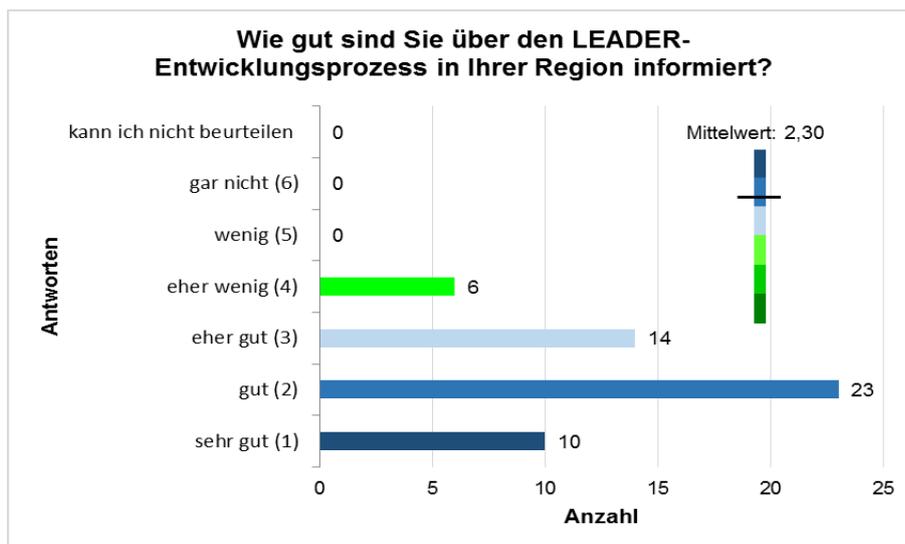


Abbildung 6: Einschätzung des eigenen Informationsstandes

Die große Mehrheit der Befragten (89 %) fühlt sich „eher gut“ bis „sehr gut“ über den LEADER-Entwicklungsprozess informiert, woraus man ein großes Interesse der Beteiligten am Prozess ersehen kann. Sechs Teilnehmer stimmen dieser Aussage „eher wenig“ zu (s. Abb. 6).

4.2 Bewertung der Organisationsstrukturen

Die Bewertung der Organisationsstruktur teilt sich in drei Bereiche auf:

4.2.1 Entscheidungsgremium/ Projektauswahl

4.2.2 LAG-Management

4.2.3 LEADER-Prozess

4.2.1 Entscheidungsgremium/ Projektauswahl

Das Entscheidungsgremium und die Projektauswahl werden von den regionalen Akteuren mehrheitlich als positiv bewertet (Ø 2,11). Die Sitzungen des Entscheidungsgremiums werden als sehr positiv und ergebnisorientiert angesehen (s. Abb. 7). Die Mehrheit der Befragten gibt an, dass Probleme und Meinungen dabei offen angesprochen werden (s. Abb. 8).

- stimme voll zu (1) ■ stimme zu (2) ■ stimme eher zu (3) ■ stimme eher nicht zu (4)
- stimme nicht zu (5) ■ stimme gar nicht zu (6) ■ kann ich nicht beurteilen



Abbildung 7: Ergebnisorientierung der Sitzung

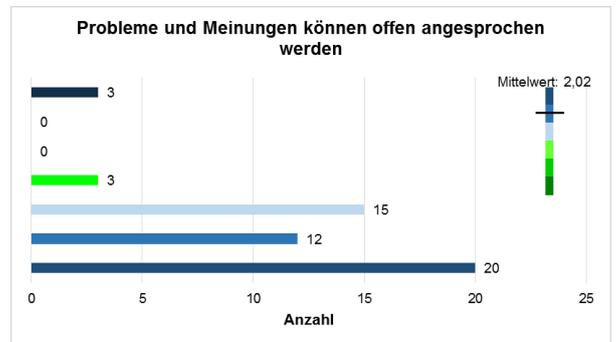


Abbildung 8: Zufriedenheit mit bisher ausgewählten Projekte

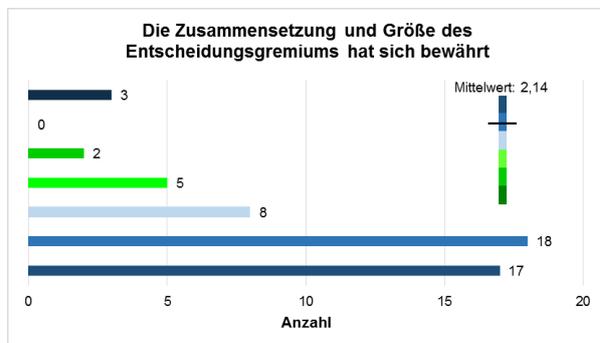


Abbildung 9: Zusammensetzung und Größe des Entscheidungsgremiums

Zwei Drittel der Befragten stimmen der Frage nach der Zusammensetzung und Größe des Entscheidungsgremiums „voll“ zu bzw. zu (s. Abb. 9). Dies spiegelt sich auch in der positiven durchschnittlichen Bewertung der Frage wieder. Dennoch lässt Abbildung 9 erkennen, dass auch einige weniger zustimmende Sichtweisen vorherrschen. Anmerkungen in der Umfrage wie, „*das Entscheidungsgremium ist zu groß*“, „*die Zusammensetzung und Arbeitsweise des Entscheidungsgremiums benötigt eine Reformation*“ oder „*die Antragsstellung braucht einen zu hohen Zeitaufwand*“ unterstreichen dabei jene kritischeren Sichtweisen zu diesem Punkt.

■ stimme voll zu (1)
 ■ stimme zu (2)
 ■ stimme eher zu (3)
 ■ stimme eher nicht zu (4)
■ stimme nicht zu (5)
 ■ stimme gar nicht zu (6)
 ■ kann ich nicht beurteilen

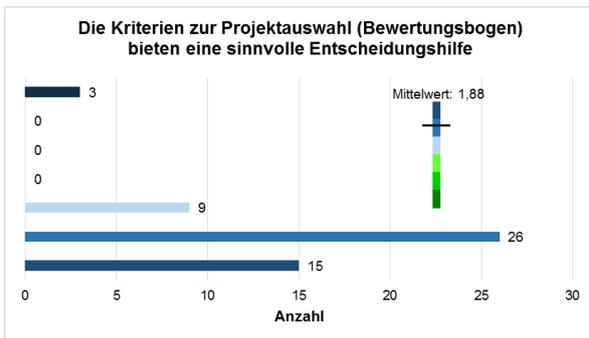


Abbildung 10: Die Kriterien zur Projektauswahl (Bewertungsbogen) bieten eine sinnvolle Entscheidungshilfe

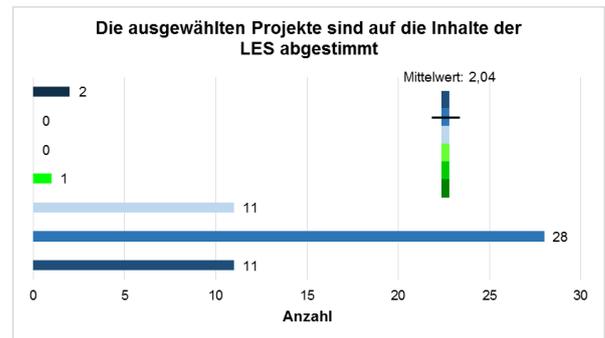


Abbildung 11: Die ausgewählten Projekte sind auf die Inhalte der LES abgestimmt

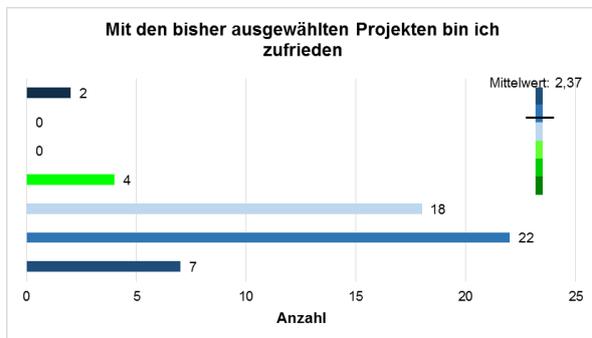


Abbildung 12: Zufriedenheit Verfahren zur Projektauswahl (Entscheidungsprozess)

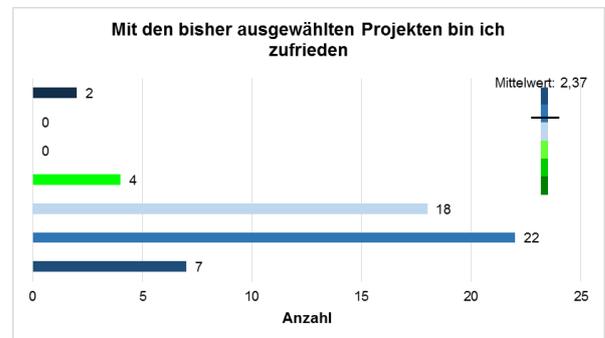


Abbildung 13: Zufriedenheit bisher ausgewählter Projekte

Für die Projektauswahl liefert der Bewertungsbogen eine sinnvolle Entscheidungshilfe (s. Abb. 10). Die ausgewählten Projekte sind mit den Inhalten der LES abgestimmt (s. Abb. 11) und insgesamt ist die Mehrheit der Befragten mit dem Verfahren der Projektauswahl (s. Abb. 12) sowie den bisher ausgewählten Projekten (s. Abb. 13) zufrieden.

Weitere Anregungen zur Verbesserung der Arbeit des Entscheidungsgremiums sind:

- „*Es gibt dort Mitglieder, welche immer noch nach Voreingenommenheiten und Modetrends "entscheiden". Manche nehmen die Sache ernst, andere scheinen ihre Zugehörigkeit nur zu genießen. Vielleicht müsste man das Entscheidungsgremium öfter zusammenrufen, in einer Art, "böse gesagt" Diskussionspflicht, und vor allem der Pflicht, sich mehr mit allen Aspekten eines Projektes und den Kon-*

sequenzen für alle zu befassen. Die Zukunftsfähigkeit und ökologische Nachhaltigkeit muss noch weiter verbessert werden. Die Mitglieder werden gegen mehr Zeitaufwand protestieren. Vielleicht hilft, ein anderes Auswahl- und Berufungsverfahren, mit mehr Durchsichtigkeit für die Öffentlichkeit, zu kreieren.“

- „Die Zusammensetzung ist nicht repräsentativ. Und für die Öffentlichkeit ist das Entscheidungsgremium unsichtbar. Manche Mitglieder nehmen die Sache angemessen ernst, aber manche "entscheiden" nur stur nach ihren Voreinstellungen, nehmen sich zu wenig Zeit, alle Aspekte zu sehen. Die Entscheidungen sollten eine Runde mehr absolvieren müssen – das Problem dabei ist, das würde Zeit brauchen: wer ist bereit, diese zu investieren?“

Fazit zur Organisationstruktur Entscheidungsgremium & Projektauswahl (Kap. 4.2.1)

Insgesamt werden das Entscheidungsgremium und die Projektauswahl von den Akteuren durchwegs als positiv bewertet. Die hohe Zustimmung bei der Frage, ob die Sitzungen des Gremiums ergebnisorientiert sind, unterstreicht diese Sichtweise. Lediglich bei der Größe des Entscheidungsgremiums scheint es unterschiedliche Auffassungen zu geben. Ca. 13 % der Befragten sind mit der derzeitigen Größe nicht zufrieden. Im Vergleich zu anderen bayerischen LAGs weist das Entscheidungsgremium mit derzeit 61 Personen eine sehr hohe Zahl an Mitgliedern auf. Hier könnte über eine Verringerung der Mitglieder für die Zukunft nachgedacht werden.

4.2.2 LAG-Management

Die fachliche Beratung und Unterstützung des LAG-Managements bei Projektanträgen wird grundsätzlich als sehr hilfreich angesehen (s. Abb. 14). Ebenso trägt das LAG Management zur Vernetzung und Koordination aller Beteiligten (z.B. Landkreise – Gemeinden – Projektträger – Vereine – ...) bei (s. Abb. 15). Das LAG Management berät zudem umfassend zu LEADER-Fördermöglichkeiten (s. Abb. 16). Die Frage inwiefern durch die Beratung des LAG Management wesentliche Förderungen auch außerhalb von LEADER in der Region genutzt werden können, fand ebenfalls mehrheitliche Zustimmung, sofern die Teilnehmer die Frage beantworten konnten. Allerdings zeigt sich hier möglicherweise ein Ansatzpunkt für weitere Aufgaben des LAG Managements, diesbezüglich weiteres Wissen in der Region zu generieren sowie weitere Beratungsansätze dazu aufzubauen (s. Abb. 17).

- stimme voll zu (1) ■ stimme zu (2) ■ stimme eher zu (3) ■ stimme eher nicht zu (4)
- stimme nicht zu (5) ■ stimme gar nicht zu (6) ■ kann ich nicht beurteilen

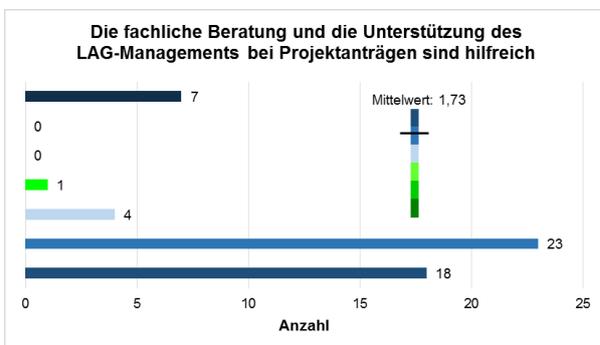


Abbildung 14: Fachliche Beratung und Unterstützung des LAG-Managements bei Projektanträgen

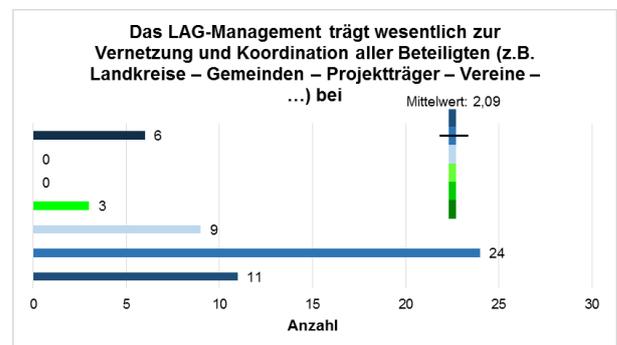


Abbildung 15: Beitrag des LAG-Managements zur Vernetzung und Koordination

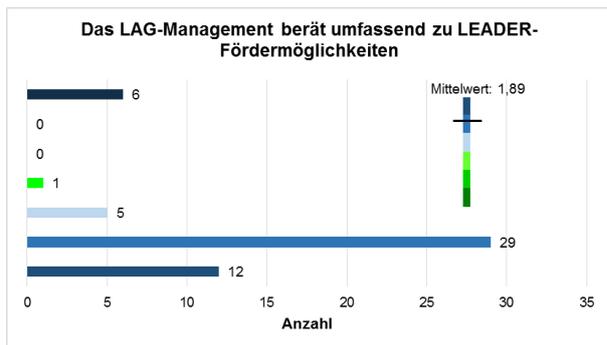


Abbildung 16: Beratung des LAG-Managements zu LEADER-Fördermöglichkeiten

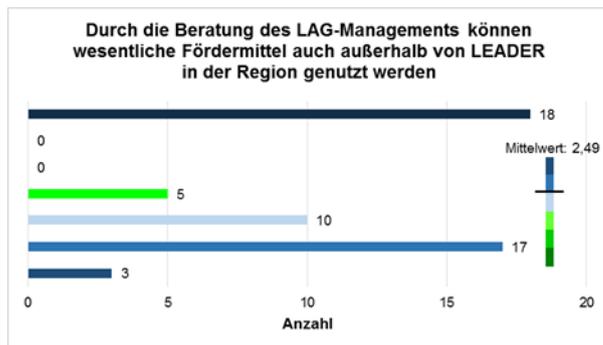


Abbildung 17: Beitrag des LAG-Managements zum Nutzen von Fördermitteln außerhalb von LEADER in der Region

Insgesamt als positiv wird von den Umfrageteilnehmern die Erreichbarkeit des LAG Managements empfunden. Knapp zwei Drittel stimmten dieser Aussage „voll“ zu bzw. zu (s. Abb. 18). Die Internetseite des LAG-Managements (www.wbf-mbh.de) bietet ausreichend Informationen über den LEADER-Prozess und die LEADER-Projekte in der Region (s. Abb. 19). Allerdings stimmen dieser Aussage knapp 20 % lediglich „eher“ zu. Schriftliche Anmerkungen in der Umfrage wie „die Website der wbf ist in einigen Bereichen nicht aktuell [...] zum Teil gehen die Links nicht“ unterstreichen diese Aussage. Die Frage ob die Facebook-Seite des LAG-Managements (www.facebook.com/regionalentwicklung.wabb) ein wichtiger Baustein der Öffentlichkeitsarbeit ist, um weitere Zielgruppen in der Region zu erreichen, konnte nur von knapp 40 % der Befragten beantwortet werden. Insgesamt lässt sich hier ein potentieller Handlungsbedarf erkennen (s. Abb. 20). Auch im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit bezüglich des regionalen Entwicklungsprozesses zeigt sich ein großer Zuspruch (Mittelwert 2,51). Allerdings liegen knapp 50 % der Antworten in den Kategorien „stimme eher zu“ und „stimme eher nicht zu“, was einen potentiellen Handlungsbedarf erkennen lässt (s. Abb. 21).

- stimme voll zu (1)
- stimme zu (2)
- stimme eher zu (3)
- stimme eher nicht zu (4)
- stimme nicht zu (5)
- stimme gar nicht zu (6)
- kann ich nicht beurteilen

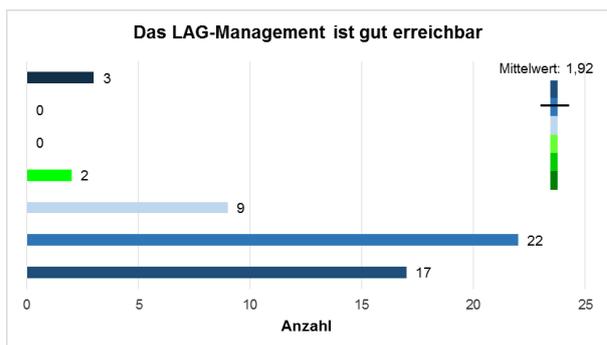


Abbildung 18: Erreichbarkeit LAG Management

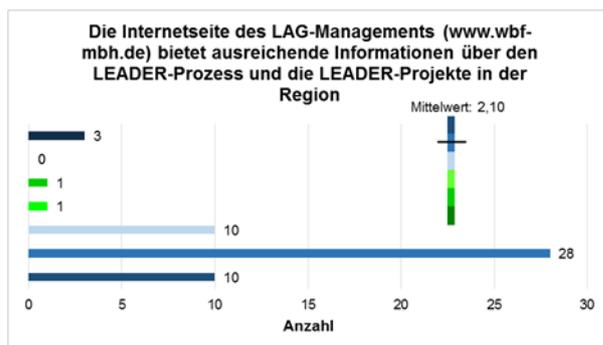


Abbildung 19: Informationsgehalt des Internetseite des LAG-Management

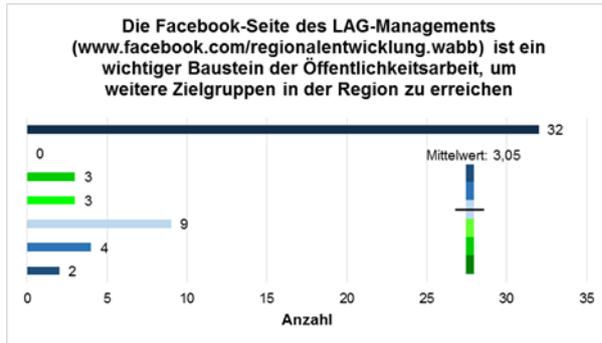


Abbildung 20: Bedeutung der Facebook-Seite des LAG-Managements für die Öffentlichkeitsarbeit

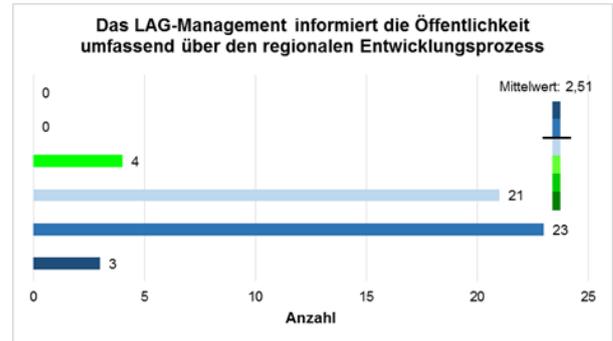


Abbildung 21: Durch die Beratung des LAG-Managements können wesentliche Fördermittel auch außerhalb von LEADER in der Region genutzt werden

Weitere Anregungen zur Verbesserung der Arbeit des LAG-Managements sind:

- „noch mehr darauf achten, keinen Hypes zu folgen, noch ökologischer denken, der Öffentlichkeit Wahrheiten ruhig zumuten“
- „mehr Kontaktaufnahme und Nachfragen bei bereits laufenden Projekten“
- „die Darstellung der Verschiedenen Projekte beschränkt sich auf den Stand der Antragstellung. Es sollte zusätzlich der Realisierungsstand dargestellt werden“
- „da ich erst Ende 2017 in das Gremium gewählt wurde, kann ich die meisten Fragen nicht beantworten“
- „mehr Präsenz in der Lokalpresse. Der Bürger kann mit "LAG" nichts anfangen, auch nicht mit WBF“

Fazit zur Organisationstruktur des LAG Managements (Kap. 4.2.2)

Das LAG Management ist gut erreichbar und erfüllt seine Aufgaben in der Region. Dies lässt sich an den zahlreichen positiven Rückmeldungen der Umfrage gut erkennen. Dennoch zeigt sich in einigen Bereichen, dass diese von Teilnehmern als „noch positiv“ eingeschätzt werden. So gilt es möglicherweise die Aufgaben des LAG Managements hinsichtlich Wissensgenerierung und Beratungsansätzen zu verstärken. Insgesamt gilt es einen kontinuierlichen Regionalentwicklungsprozess (Mittelbewirtschaftung) anzustreben, bei dem die interkommunale Zusammenarbeit und der Informationsaustausch verstärkt werden; z.B. voneinander lernen – best-practice-Beispiele („war besser zu Zeiten der WEST“).

Ebenfalls wurden mögliche Handlungsbedarfe bei der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. bei der Online Präsenz der LAG) aufgezeigt. Diese Bereiche gilt es in Zukunft zu berücksichtigen und zukunftsfähig zu gestalten. Dabei gilt es zu überlegen, inwiefern ein Ausbau der Personalstelle sinnvoll ist. Dies könnte neben einer besseren Vernetzung und Beratung zu Fördermitteln außerhalb von LEADER auch Kapazitäten bei der Öffentlichkeitsarbeit schaffen.

4.2.3 LEADER-Prozess

Der LEADER-Koordinator berät die Projektträger zielorientiert bei der Planung und Vorbereitung der Projekte bis zum Förderantrag. Dieser Aussage wurde von allen Teilnehmern zugestimmt, sofern sie die Frage beantworten konnten (s. Abb. 22). Ebenfalls breite Zustimmung fand die Aussage, dass die LEADER-Bewilligungsstelle die Projektträger verlässlich bei der Abwicklung der Förderung berät und unterstützt (s. Abb. 23). Der Aussage, dass die förderrechtlichen Bestimmungen in der aktuellen LEADER-Förderperiode 2014-2020 eine reibungslose Abwicklung von Förderprojekten ermöglichen, stimmten dahingegen lediglich rund ein Viertel der Befragten „voll“ zu bzw. zu (s. Abb. 24). Ein ähnliches Bild ergibt sich hinsichtlich der Zufriedenheit mit der in der aktuellen LEADER-Förderperiode durch die rechtlichen Bestimmungen mögliche Abwicklung von Förderprojekten. Lediglich ein Viertel der Befragten gaben auch hier an, „voll“ zu bzw. zuzustimmen (s. Abb. 25).

- stimme voll zu (1)
- stimme zu (2)
- stimme eher zu (3)
- stimme eher nicht zu (4)
- stimme nicht zu (5)
- stimme gar nicht zu (6)
- kann ich nicht beurteilen

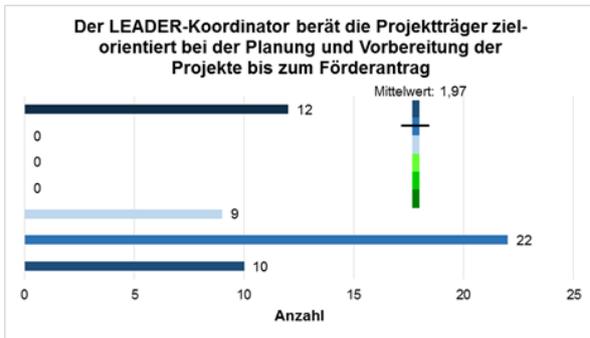


Abbildung 22: Beraterfähigkeit des-LEADER-Koordinator

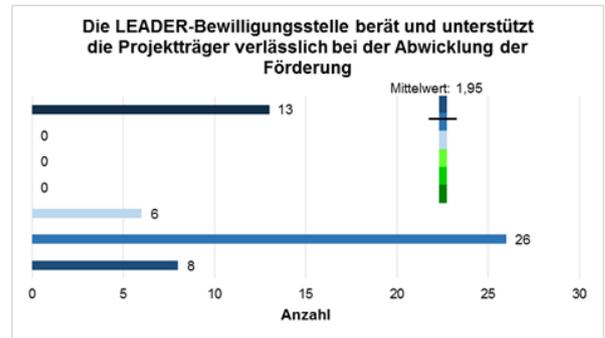


Abbildung 23: Beraterfähigkeit LEADER-Bewilligungsstelle

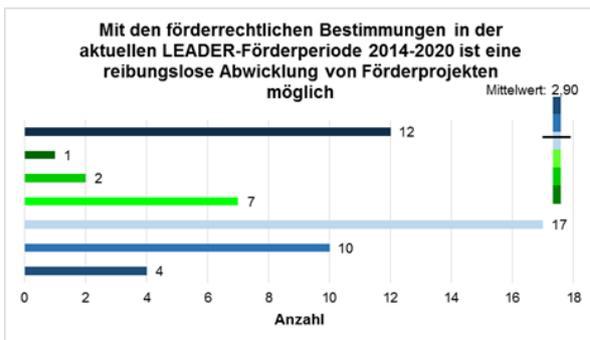


Abbildung 24: Die Förderrechtlichen Bestimmungen in der aktuellen LEADER-Förderperiode ermöglichen eine reibungslose Abwicklung von Förderanträgen

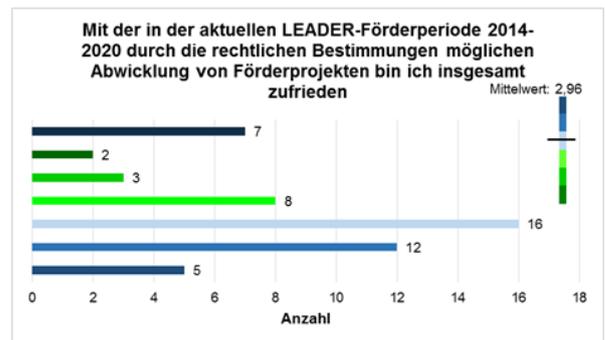


Abbildung 25: Zufriedenheit mit der Abwicklung von Förderprojekten in der aktuellen LEADER-Förderperiode

Nur rund 40 % sind der Meinung, dass die bayerischen LAGen in der aktuellen Förderperiode mit ausreichend Finanzmitteln ausgestattet sind. Ebenfalls 40 % sind nicht dieser Meinung; 18 % können dies nicht beurteilen (s. Abb. 26). Ca. 68 % stimmen der Aussage zu, dass der LEADER-Prozess in Bayern klar und verlässlich geregelt ist. 30 % sind „eher nicht“ bis „gar nicht“ dieser Meinung (s. Abb. 27). Zudem sind nur ca. 60 % der Teilnehmer der Auffassung, dass der aktuelle LEADER-Prozess in Bayern weiterhin eine

dynamische Entwicklung von zusätzlichen Prozessschritten und Projektideen zulässt. Hierbei ist zu beachten, dass fast die Hälfte der Antworten in der Kategorie „stimme eher zu“ verortet ist. Weitere 21 % stimmen der Aussage „nicht“ zu und 19 % können dies nicht beurteilen (s. Abb. 25).

- stimme voll zu (1)
- stimme zu (2)
- stimme eher zu (3)
- stimme eher nicht zu (4)
- stimme nicht zu (5)
- stimme gar nicht zu (6)
- kann ich nicht beurteilen

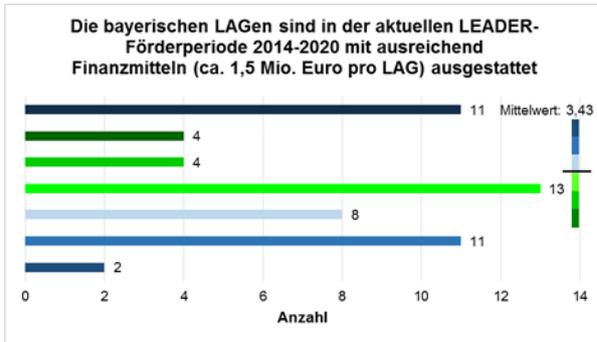


Abbildung 26: Finanzielle Ausstattung der bayerischen LAGen



Abbildung 27: Beitrag des LEADER-Prozess in Bayern zu einer dynamischen Entwicklung

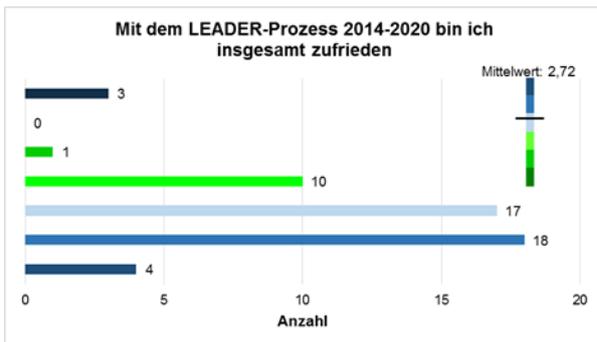


Abbildung 28: Zufriedenheit mit dem LEADER-Prozess 2014-2020



Abbildung 29: Bereitschaft für zukünftiges Engagement in LEADER

Fazit zum LEADER-Prozess (Kap. 4.2.3)

Die von LEADER-Koordinator und Bewilligungsstelle geleistete Arbeit erhält in der Umfrage großen Zuspruch und wird, sofern beurteilbar, als positiv empfunden. Im Gegensatz dazu zeigt sich, dass ein großer Teil der Befragten die rechtlichen Bestimmungen in der aktuellen Förderperiode zur Abwicklung von Förderprojekten kritisch betrachtet. Dies spiegelt sich auch in dem Grad der Zufriedenheit mit den rechtlichen Bestimmungen zur Abwicklung von Förderprojekten wieder. Ein beispielhafter Hinweis dazu besagt wörtlich: „Das Verfahren sollte vereinfacht werden (Förderantragstellung, Mittelabruf, etc.).“ Eine andere Aussage wird noch deutlicher: „Die bürokratischen Hürden bei der Beantragung der Zuschüsse ist ein formeller Wahnsinn und muss dringend reformiert werden!“

Der LEADER-Prozess in Bayern soll klar und verlässlich geregelt sein. Derzeit hat jedoch ein Teil der Befragten Bedenken, inwiefern der derzeitige LEADER-Prozess in Bayern weiterhin eine dynamische Entwicklung von zusätzlichen Prozessschritten und Projektideen zulässt.

Trotz der Kritik am derzeitigen LEADER-Prozess ist festzuhalten, dass in der LAG Regionalentwicklung Westallgäu-Bayerischer Bodensee die Bereitschaft, sich auch in Zukunft am LEADER-Prozess zu engagieren, groß ist. Dieses Potential gilt es in Zukunft weiterhin zu nutzen.

4.3 Wirkung des Regionalen Entwicklungsprozesses in der Region

Die Wirkung des Regionalen Entwicklungsprozesses in der Region teilt sich in drei Bereiche auf:

4.3.1 Allgemeine Wirkungen in der Region Westallgäu-Bayerischer Bodensee

4.3.2 Zusammenarbeit

4.3.3 Entwicklungsstrategie und Zielerreichung in den Entwicklungszielen

4.3.1 Allgemeine Wirkungen in der Region Westallgäu-Bayerischer Bodensee

Die deutliche Mehrheit der Befragten stimmt der Aussage zu, dass der regionale Entwicklungsprozess sichtbare Investitionen fördert (s. Abb. 30). Zudem stimmen knapp 60 % der Aussage, dass der regionale Entwicklungsprozess innovative Projekte bzw. innovative Impulse in der Region fördert, „voll“ zu bzw. zu (s. Abb. 31).

- stimme voll zu (1)
- stimme zu (2)
- stimme eher zu (3)
- stimme eher nicht zu (4)
- stimme nicht zu (5)
- stimme gar nicht zu (6)
- kann ich nicht beurteilen

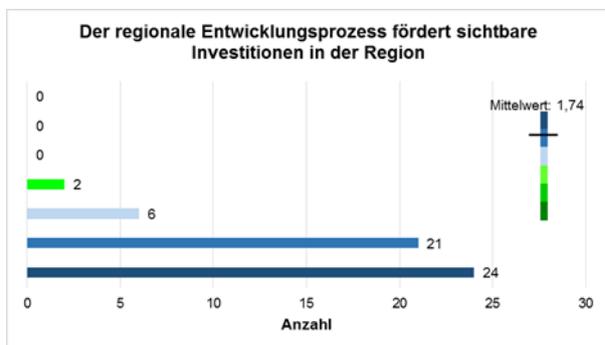


Abbildung 30: Der Regionaler Entwicklungsprozess fördert sichtbare Investitionen in der Region

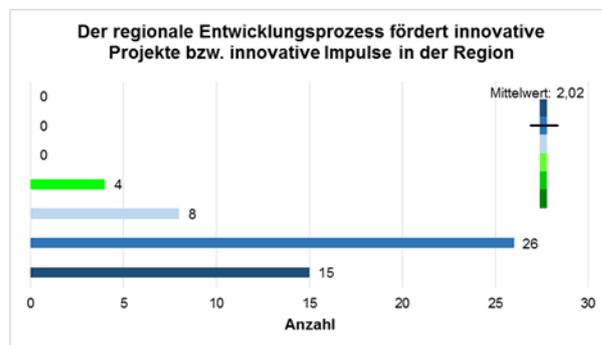


Abbildung 31: Der regionale Entwicklungsprozess fördert innovative Projekte bzw. innovative Impulse

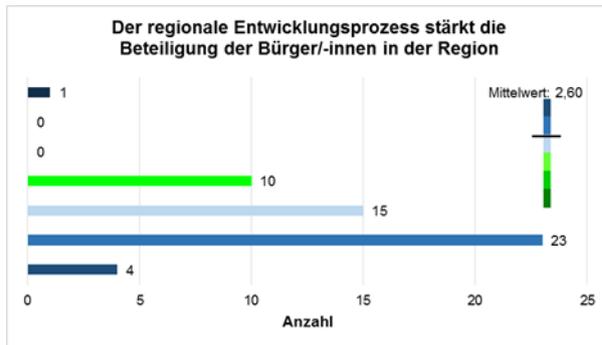


Abbildung 32: Der regionale Entwicklungsprozess stärkt die Beteiligung der Bürger/-innen in der Region

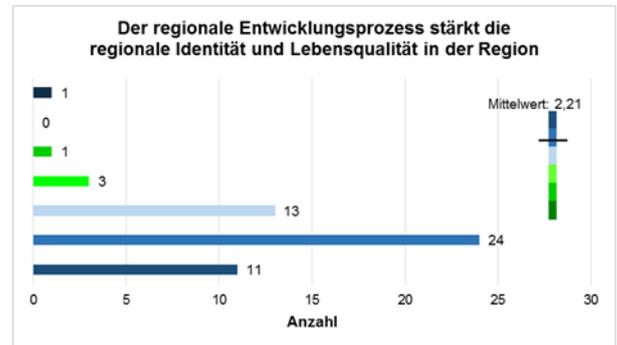


Abbildung 33: Der regionale Entwicklungsprozess stärkt die regionale Identität und Lebensqualität in der Region

Die Antworten auf die Frage, inwiefern der regionale Entwicklungsprozess die Beteiligung der Bürger/-innen in der Region stärkt, zeigen jedoch, dass knapp die Hälfte der Umfrageteilnehmer dieser Aussage „eher nicht“ zustimmt bzw. „gerade noch“ zustimmt. Dies weist einen möglichen Handlungsbedarf auf (s. Abb. 32). Insgesamt sind dennoch ca. 92 % der Befragten der Meinung, dass der regionale Entwicklungsprozess die regionale Identität und Lebensqualität in der Region stärkt. Nur ca. 8 % sind „eher nicht“ bzw. „nicht“ dieser Auffassung (s. Abb. 33).

90 % der Befragten sind der Ansicht, dass der regionale Entwicklungsprozess die Bekanntheit bzw. das Image der Region steigert. 6 % sind „eher nicht“ oder „nicht“ dieser Meinung (s. Abb. 34). 79 % finden, dass die Projekte im Rahmen des regionalen Entwicklungsprozesses Arbeitsplätze in der Region schaffen und sichern. 11 % sind „eher nicht“ oder „nicht“ dieser Meinung (s. Abb. 35).

- stimme voll zu (1)
- stimme zu (2)
- stimme eher zu (3)
- stimme eher nicht zu (4)
- stimme nicht zu (5)
- stimme gar nicht zu (6)
- kann ich nicht beurteilen

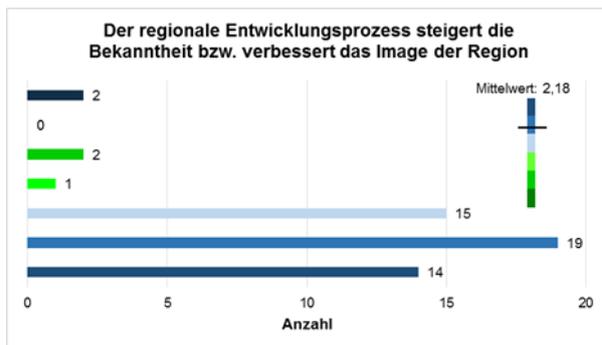


Abbildung 34: Der regionale Entwicklungsprozess steigert die Bekanntheit bzw. verbessert das Image der Region

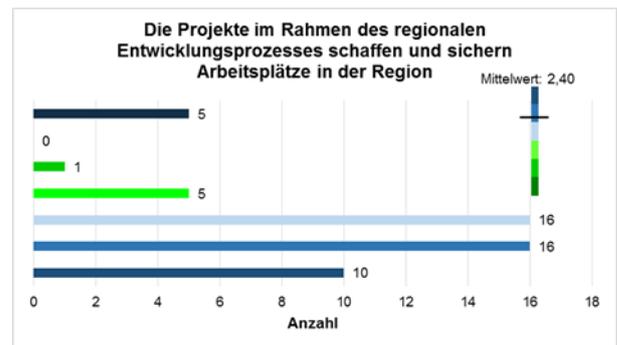


Abbildung 35: Die Projekte im Rahmen des regionalen Entwicklungsprozesses schaffen und sichern Arbeitsplätze in der Region

Fazit zu „Allgemeine Wirkungen in der Region“ (Kap. 4.3.1)

Insgesamt wird der regionale Entwicklungsprozess von den Umfrageteilnehmern als positiv eingeschätzt und führt zu sichtbaren Investitionen in der Region. Dennoch bleibt festzuhalten, dass die Beteiligung der Bürger/-innen in Zukunft noch weiter vorangetrieben werden kann.

4.3.2 Zusammenarbeit

Knapp 90 % der Befragten sind der Meinung, dass der regionale Entwicklungsprozess zu einer stärkeren Zusammenarbeit zwischen Gemeinden innerhalb der Region beiträgt (s. Abb. 34). Insgesamt stimmt die Mehrheit der Umfragen Teilnehmer zu, dass der regionale Entwicklungsprozess zu einer stärkeren Zusammenarbeit der Bürger/-innen, Vereine, Verbände u.a. in der Region Westallgäu-Bayerischer Bodensee beiträgt. Allerdings ist hier zu beachten, dass 34 % dieser Aussage „gerade noch“ zustimmen und es auch eher ablehnende Haltungen (13 %) gibt (s. Abb. 35). Dies weist möglicherweise einen Handlungsbedarf auf. Eine ähnliche Verteilung der Meinungen lässt sich hinsichtlich der Zusammenarbeit mit Partner außerhalb der Region wiederfinden. Auch hier lassen sich sowohl zustimmende als auch eher ablehnende Meinungen finden (s. Abb. 36).

- stimme voll zu (1)
- stimme zu (2)
- stimme eher zu (3)
- stimme eher nicht zu (4)
- stimme nicht zu (5)
- stimme gar nicht zu (6)
- kann ich nicht beurteilen

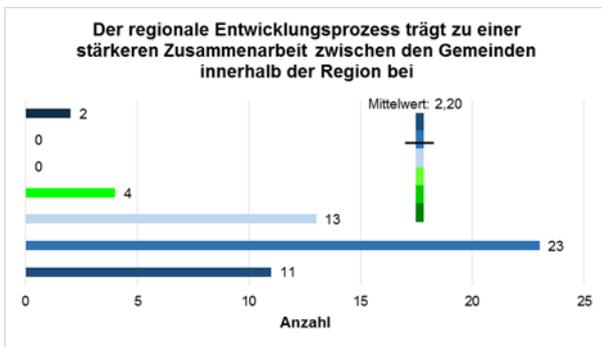


Abbildung 36: Beitrag regionaler Entwicklungsprozess zu Zusammenarbeit Gemeinden

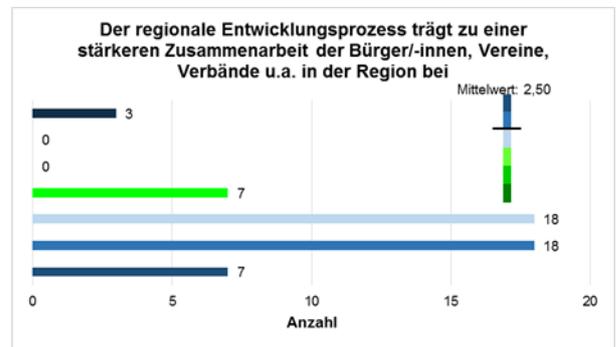


Abbildung 37: Beitrag des regionalen Entwicklungsprozess zur Zusammenarbeit in der Region

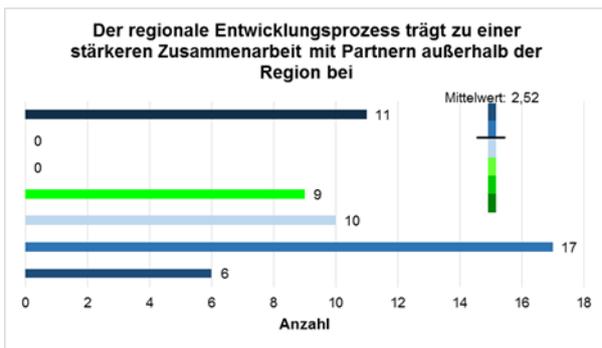


Abbildung 38: Beitrag regionaler Entwicklungsprozess zur Zusammenarbeit außerhalb der Region

Fazit zur Zusammenarbeit (Kap. 4.3.2)

Der regionale Entwicklungsprozess trägt zu einer stärkeren Zusammenarbeit zwischen Gemeinden innerhalb der Region bei. Für die Zukunft gilt es hieran festzuhalten und insbesondere ein Augenmerk auf Zusammenarbeit und Vernetzung der Bürger/-innen, Vereine, Verbände u.a. der Region Westallgäu-Bayerischer Bodensee zu legen. Ein jährliches Treffen zum Austausch z.B. in Form einer Regionalkonferenz

kann dabei zu einer Steigerung der Zusammenarbeit in der Region beitragen. Ebenfalls gilt es die zahlreichen vorhandenen Kontakte und Beziehungen außerhalb der Region weiter zu pflegen und auszubauen.

4.3.3 Entwicklungsstrategie und Zielerreichung in den Entwicklungszielen

4.3.3.1 Entwicklungsziel 1: „Schutz und nachhaltige Nutzung der Natürlichen Ressourcen“

Die deutliche Mehrheit der befragten Personen ist der Auffassung, dass das Entwicklungsziel 1 auf einem guten Weg ist. Lediglich drei Teilnehmer stimmten der Aussage nicht zu (s. Abb. 39).

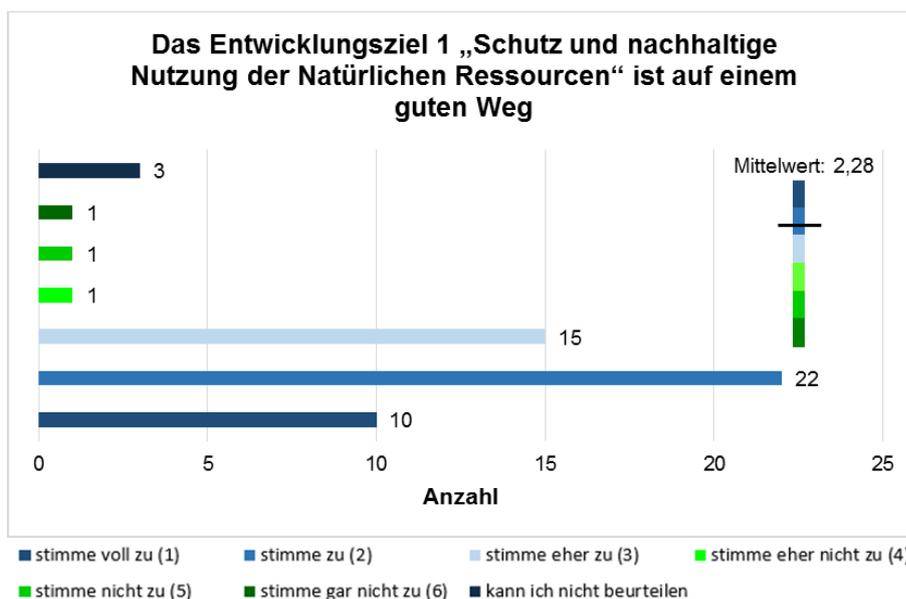


Abbildung 39: Das Entwicklungsziel 1 „Schutz und nachhaltige Nutzung der Natürlichen Ressourcen“ ist auf einem guten Weg

Folgende Projekte in diesem Entwicklungsziel waren zum Zeitpunkt der Befragung in Umsetzung bzw. abgeschlossen:

EZ 1: „Schutz und nachhaltige Nutzung der Natürlichen Ressourcen“		Status	Projektart
P1	Untersuchung zur Reaktivierung und Erweiterung der Stromerzeugung aus Wasserkraft im Landkreis Lindau	laufend	EP
P2	Netzwerk Wald und Holz im Allgäu, Gemeinsam mehr erreichen!	laufend	KP
P3	Erlebnisausstellung zur Alpwirtschaft in der Alpe Vögelsberg	bewilligt	EP
P4	Mehr Vielfalt in der Energielandschaft - mit Durchwachsene Silphie	laufend	KP
Summe	4 Projekte (davon 2 EP und 2 KP)		

EP = Einzelprojekt, KP = Kooperationsprojekt

In der Online-Befragung wurden die Akteure nach wichtigen Handlungsbedarfen innerhalb dieses Entwicklungszieles gefragt. Die Meinung der Befragten ist im Folgenden wiedergegeben:

- *„Hierher gehört mehr Konsequenz, mehr Fachwissen über die Natur.“*
- *„Durch dieses wird deutlich, dass eine Aufwertung des Gedankens der Biodiversität eine gute Leitlinie ist, die zu berücksichtigen sich positiv auf die Nachhaltigkeit/Zukunftsfähigkeit auswirkt.“*
- *„Das bedeutet zum Beispiel: Bauern, Gemeinden, Unternehmen, etc. sollen auf geeigneten Wegen Geld, Lohn, Förderung, für entsprechendes Arbeiten erhalten. Altgewohnte Naturschutz-Gewohnheiten alter ‚Monopolisten‘ müssen aufgebrochen werden, und konstruktive Lösungen in allen Bereichen, vor allem auch im Bereich genutzter Flächen, erarbeitet.“*
- *„In der Information der Grundstücksbesitzer, Waldbauern und überhaupt der Landwirtsbetriebe.“*
- *"Hier ist ein Zuwachs an Konsequenz und Innovation gefragt. Die Themen an sich sind richtig gesetzt - nur geht das alles noch im allgemeinen Konsumverhalten unter. Vielleicht ist es aus diesem Grund nicht möglich, mehr zu unternehmen, vielleicht sind zu viele Menschen ermüdet von den einschlägigen ‚Botschaften‘ und verteidigen lieber gewohnte Verhaltensweisen.“*
- *„Außerdem fehlt sowieso schmerzlich die Betonung der Biodiversität als Ressource. In der Naturwissenschaft ist dies inzwischen sehr wohl Standard, und es lassen sich Leitlinien für Nachhaltigkeit daraus ziehen. Doch denkfaule traditionelle Naturschützer sind nicht in der Lage, solche Fakten an die Allgemeinheit zu vermitteln. "*
- *„Windenergie, Schutz der Natur (,Riedberger Horn‘), Flächenverbrauch viel zu hoch.“*
- *„kann nicht hoch genug bewertet werden.“*
- *„Naturschutzorientierte Projekte sind weniger stark vertreten.“*
- *„Kleine umweltfreundliche Laufwasser Stromerzeugungen fördern; Wasserspeicher ermöglichen.“*

Fazit zum Entwicklungsziel 1: „Schutz und nachhaltige Nutzung der Natürlichen Ressourcen“ (Kap.4.3.3.1)

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass ein Großteil der befragten Personen mit den Entwicklungen in diesem Entwicklungsziel einverstanden sind. Im Bereich Energie wurden bereits wichtige Projekte gestartet. Bewilligt wurde zudem das Projekt der Erlebnisausstellung zur Alpwirtschaft. In Zukunft gilt es an dieser Entwicklung festzuhalten, wobei Themen wie Biodiversität und naturschutzorientierte Projekte vermehrt in den Vordergrund gestellt werden können. Eine Verbindung mit dem Entwicklungsziel 2 scheint geeignet, um Umweltbildung und naturnahen Tourismus in der Region voranzutreiben. Dabei gilt es auch passende Projektformate zu finden, die darauf abzielen das allgemeine Konsumverhalten zu überdenken.

4.3.3.2 Entwicklungsziel 2: „Schärfung des Tourismusprofils und Qualitätssteigerung der Angebote

Das Entwicklungsziel 2 erreicht die höchsten Werte bei der Umfrage. Hier geben 91 % an „das Entwicklungsziel 2 „Schärfung des Tourismusprofils und Qualitätssteigerung der Angebote“ ist auf einem guten Weg. Lediglich drei Personen stimmten der Aussage „eher nicht“ bzw. „nicht“ zu (s. Abb. 40).

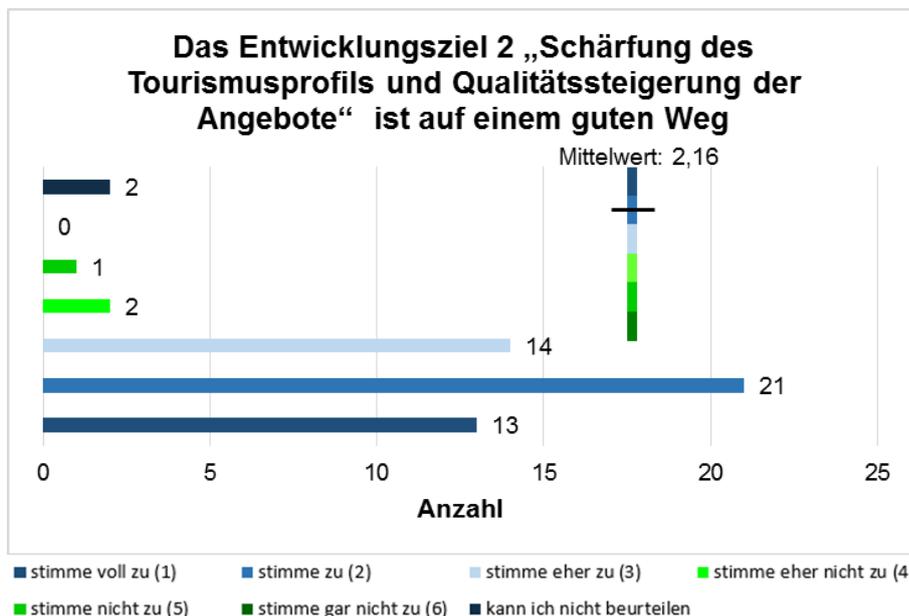


Abbildung 40: Das Entwicklungsziel 2 „Schärfung des Tourismusprofils und Qualitätssteigerung der Angebote“ ist auf einem guten Weg

Folgende Projekte in diesem Entwicklungsziel waren zum Zeitpunkt der Befragung in Umsetzung bzw. abgeschlossen:

EZ 2: „Schärfung des Tourismusprofils und Qualitätssteigerung der Angebote“		Status	Projektart
P1	Spirituelles Labyrinth Maierhöfen	abgeschlossen	EP
P2	Wiederherstellung Lindenhofpark-West (Nutzgartenbereich)	bewilligt	EP
P3	Imagefilme Westallgäu ³	abgeschlossen	EP
P4	Wunderwelt Honigbiene	in Vorbereitung	EP
P5	Qualitätssicherung touristischer Wegenetze Wandern und Rad im Allgäu	bewilligt	KP
P6	Umweltbildung + naturverträglicher Tourismus	in Vorbereitung	KP
Summe	6 Projekte (davon 4 EP und 2 KP)		

EP = Einzelprojekt, KP = Kooperationsprojekt

In der Online-Befragung wurden die Akteure nach wichtigen Handlungsbedarfen innerhalb dieses Entwicklungszieles gefragt. Die Meinung der Befragten ist im Folgenden wiedergegeben:

- *Während der Laufzeit des Projekte mehr Zwischenberichte, damit die Öffentlichkeit, auch die Touristen, mitbekommen, was alles geschieht!*
- *„Der Trend, wo Menschen Urlaub machen wollen, ist schnelllebig, deswegen braucht es im Tourismusbereich professionelle Leute, die am Gast nah dran sind.“*
- *„Auf der anderen Seite braucht es mehr Selbstbewusstsein, was unsere Region besonders macht.“*
- *„Nicht das Kopieren anderer Regionen ist wichtig, sondern das Feststellen der eigenen Stärken und Besonderheiten.“*
- *„Das Westallgäu überschätzt sich notorisch als Destination ‚Landschaft‘! Im allgemeinen Themenverlauf von ‚Wasser‘ bis ‚spirituell‘ sind alle Ferienregionen tätig, weiters gibt es auch Radwege überall ... etc. Wenn wir uns profilieren wollen, müssen wir das im Feld Service/Dienstleistungen leisten. Den Öko-Gesichtspunkt dabei immer betonen und ausbauen.“*
- *„Sichere Radwege, ÖPNV“*
- *„Im Hotel- und Gaststättenbereich muss das Image aufgebessert werden.“*
- *„sollte durchaus stärker mit Entwicklungsziel 1 verknüpft werden“*
- *"Tourismusleute müssen mehr in Regionen denken."*
- *„Überregionale Tourismus Internetauftritte der Allgäuer Region mit aktuellen Angeboten und interessanten Themen für den Urlauber“*

Fazit zum Entwicklungsziel 2: „Schärfung des Tourismusprofils und Qualitätssteigerung der Angebote“ (Kap.4.3.3.2)

Die Umfrageergebnisse (91 % positive Wertung) sprechen auch hier für die Fortschritte, welche in dem Entwicklungsziel bereits erreicht wurden. Für die Zukunft gilt es insbesondere die eigenen Stärken und Besonderheiten im Tourismusprofil herauszuarbeiten. Dabei ist an der Qualitätssteigerung des touristischen Angebots festzuhalten. Mögliche Handlungsbereiche hierfür bilden eine Imageverbesserung im Hotel- und Gaststättenbereich sowie eine Überprüfung der überregionalen Strategie hinsichtlich der Positionierung im Tourismus. Insgesamt kann das Entwicklungsziel stärker mit dem Entwicklungsziel 1 verknüpft werden, wobei authentische Ortsbilder, Denkmalschutz und Heimatschutz ebenfalls berücksichtigt werden sollten.

4.3.3.3 Entwicklungsziel 3: „Erhalt und Ausbau der gesundheitsvorsorgenden Angebote im Rahmen des demographischen Wandels“

Rund 87 % der Umfrageteilnehmer sind der Ansicht, dass das Entwicklungsziel 3 auf einem guten Weg ist (s. Abb. 41). Dies zeigt, dass auch hier in der Vergangenheit Schritte in die richtige Richtung unternommen wurden.

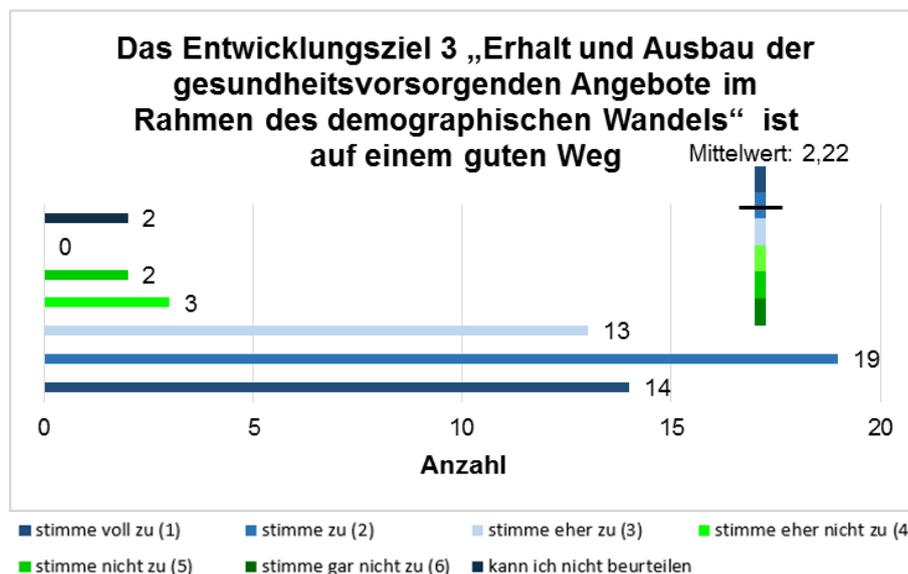


Abbildung 41: Das Entwicklungsziel 3 „Erhalt und Ausbau der gesundheitsvorsorgenden Angebote im Rahmen des demographischen Wandels“ ist auf einem guten Weg

Folgende Projekte in diesem Entwicklungsziel waren zum Zeitpunkt der Befragung in Umsetzung bzw. abgeschlossen:

EZ 3: „Erhalt und Ausbau der gesundheitsvorsorgenden Angebote im Rahmen des demographischen Wandels“		Status	Projektart
P1	Dorfladen Opfenbach	abgeschlossen	EP
P2	Inklusives Wohnen im geretteten Baudenkmal „Rainhaus“	laufend	EP
P3	Kunsteisbahn Lindenberg	abgeschlossen	EP
P4	Bürger initiieren Kultur auf dem Land	abgeschlossen	EP
P5	Unterstützung Bürgerengagement	laufend	EP
Summe	5 Projekte (davon 5 EP)		

EP = Einzelprojekt, KP = Kooperationsprojekt

In der Online-Befragung wurden die Akteure nach wichtigen Handlungsbedarfen innerhalb dieses Entwicklungszieles gefragt. Die Meinung der Befragten ist im Folgenden wiedergegeben:

- „Muss alles noch besser vernetzt werden.“
- „Da gibt es noch soooo viel zu tun, das bisherige ist zu wenig!“
- „Mehr Power hier, und noch besser vernetzen.“
- „Die Daseinsvorsorge speziell für die älteren Menschen ist noch viel zu lückenhaft.“

Fazit zum Entwicklungsziel 3: „Erhalt und Ausbau der gesundheitsvorsorgenden Angebote im Rahmen des demographischen Wandels“ (Kap.4.3.3.3)

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass auch in diesem Entwicklungsziel bereits wichtige Fortschritte für die Zielerreichung gemacht wurden. Dies zeigt sich auch an der Anzahl bereits abgeschlossener und derzeit laufender Projekten. Hinsichtlich der weiteren Entwicklung ist ein besonderes Augenmerk auf Projekte der Daseinsvorsorge für ältere Menschen zu richten.

4.3.3.4 Entwicklungsziel 4: „Sicherung und Ausbau der regionalen Wirtschaft und Wettbewerbsfähigkeit“

Rund 62 % der Befragten sind der Auffassung, dass das Entwicklungsziel 4 auf einem guten Weg ist. 23 % stimmten dem „eher nicht“ zu, 15 % konnten dies nicht beurteilen (s. Abb. 42).

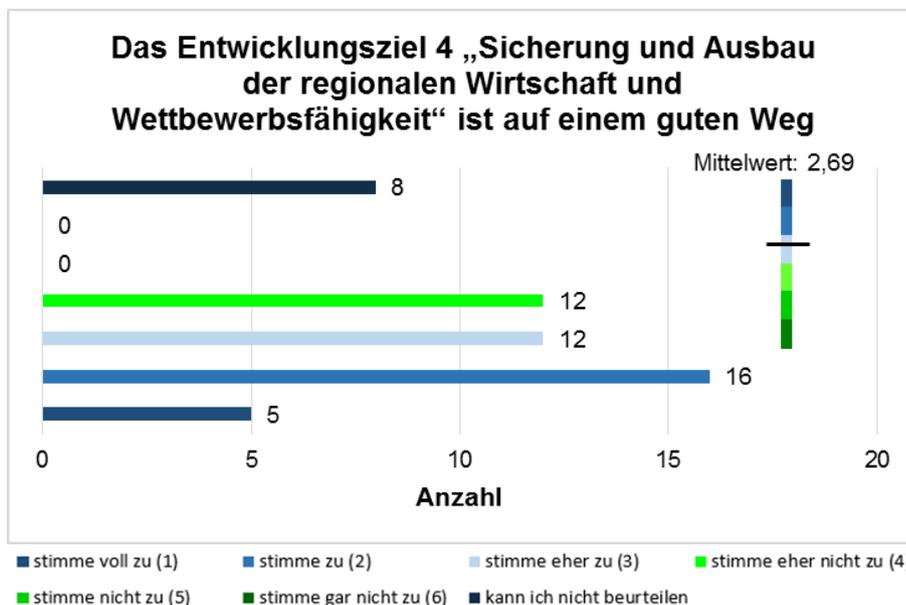


Abbildung 42: Das Entwicklungsziel 4 „Sicherung und Ausbau der regionalen Wirtschaft und Wettbewerbsfähigkeit“ ist auf einem guten Weg

Folgende Projekte in diesem Entwicklungsziel waren zum Zeitpunkt der Befragung in Umsetzung bzw. abgeschlossen:

EZ 4: „Sicherung und Ausbau der regionalen Wirtschaft und Wettbewerbsfähigkeit“		Status	Projektart
P1	Transnationale Daseinsvorsorge	laufend	EP
P2	LAG-Management	laufend	EP
Summe	2 Projekte (2 EP)		

EP = Einzelprojekt, KP = Kooperationsprojekt

In der Online-Befragung wurden die Akteure nach wichtigen Handlungsbedarfen innerhalb dieses Entwicklungszieles gefragt, die Meinung der Befragten ist im Folgenden wiedergegeben:

- *„Noch mehr die Ökologie betonen! Wir müssen da durch, wer, wenn nicht wir. Das braucht viel Fleiß und Innovationsvermögen“*
- *„Dieses Handlungsfeld weiß nicht, was es will. Ein Betrieb muss selbst herausfinden, was er produzieren soll und wie er mit der Konkurrenz umgeht. Die Kompetenzen dafür wachsen Unternehmen aus ihrer eigener Erfahrung zu.“*
- *„ÖPNV“*

Fazit zum Entwicklungsziel 4: „Sicherung und Ausbau der regionalen Wirtschaft und Wettbewerbsfähigkeit“ (Kap.4.3.3.4)

Für die Zielerreichung in diesem Entwicklungsziel wurden bislang deutlich mehr LEADER-Mittel verwendet als ursprünglich kalkuliert. Hier ist die Budgetverteilung der LES in der Jahresmitgliederversammlung anzupassen. Für die Zielerreichung können sowohl der ÖPNV Ausbau als auch der soziale Wohnungsbau wichtige Elemente zukünftiger Projekte darstellen. Dabei ist die Entwicklung von interkommunalen Strategien gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung des Landkreises anzustreben, um fit für die Zukunft sein.

4.3.3.5 Welche(s) Entwicklungsziel(e) halten Sie für die Zukunft für besonders wichtig?

In der Online-Befragung schätzten die befragten regionalen Akteure folgende Entwicklungsziele zukünftig als besonders wichtig ein:

Priorität (Anzahl d. Nennungen)	Entwicklungsziel	Genannte Projektansätze
1. Priorität (12 Nennungen)	EZ3: Erhalt und Ausbau der gesundheitsvorsorgenden Angebote im Rahmen des demographischen Wandels	Gesundheitsversorgung der ländlichen Regionen, z.B. Telemedizin, ambulante Pflege ausbauen, Hebammenversorgung, Mobilität für Senioren und Behinderte, Versorgungsinfrastruktur wie z.B. Dorfläden,

		Generationenhäuser, Stärkung des Vereinslebens (Vereinsbeauftragter)
2. Priorität (10 Nennungen)	EZ4: Sicherung und Ausbau der regionalen Wirtschaft und Wettbewerbsfähigkeit	Steigerung der interkommunalen Arbeitsplätze, bessere Vernetzung der Verkehrsinfrastruktur (Auto / ÖPNV / Radwegenetz), Breitbandausbau, Stärkung des Einzelhandels, E-Mobilität
3. Priorität (9 Nennungen)	EZ1: Schutz und nachhaltige Nutzung der Natürlichen Ressourcen	Schutz der Existenzgrundlage Landschaft, Reduzierung des Flächenverbrauchs, Klimaschutz, Unterstützung Energiewende (Windenergie, kleine Wasserkraftwerke), Konsumverhalten ändern, positives Lebensgefühl in der Region erhalten
4. Priorität (3 Nennungen)	EZ2: Schärfung des Tourismusprofils und Qualitätssteigerung der Angebote	Verknüpfung Tourismus und Naturschutz, Unterstützung kultureller Angebote

4.3.3.6 Was sollte in Zukunft anders werden, was sollte weiter fortgesetzt werden?

In der Online-Befragung schätzten die befragten regionalen Akteure folgende Aspekte zukünftig als besonders wichtig ein:

- *„Die Grundidee ist schon richtig.“*
- *„Ich wünsche mir eine stärkere Verknüpfung der Themen Erhaltung von authentischen Ortsbildern, Denkmalschutz, Heimatpflege mit dem Tourismus. siehe Vorarlberg! Das würde dem Entwicklungsziel 2 noch mehr Gewicht geben. Insgesamt erscheint mir das LEADER-Programm als sehr sinnvoll und sehr wichtig für die Stärkung des Bewusstseins, dass ‚Brüssel‘ etwas für uns tut! Für unser Projekt war die Aufnahme in das LEADER-Programm der entscheidende Anstoß, dass die politische Gemeinde (Stadt) überhaupt zugestimmt hat, für die Bemühung um weitere Förderanträge ihre Zustimmung zu geben. Die Aufnahme ins LEADER-Programm war also der alles entscheidende Startschuss! VIELEN DANK nochmal!“*
- *„Was mir im Moment etwas fehlt, ist der Kontakt mit der Geschäftsstelle und mit den anderen Projekten. Wie läuft's da?? Die Website der wbf ist in einigen Bereichen nicht aktuell. Zum Teil gehen die Links nicht. Die Projekte enden mit der Projektbeschreibung. Interessant wäre es z.B. nicht nur die Pläne, sondern den heutigen Ausbauzustand darzustellen (Stichwort: Nachhaltigkeit). Wie werden die durch LEADER geschaffenen Einrichtungen tatsächlich genutzt? Stellungnahme der zuständigen Bürgermeister oder Betreiber...“*
- *„Als es noch die WEST gab, war die interkommunale Zusammenarbeit bzw. der Informationsaustausch wesentlich besser. Anhand von ‚Best Praxis‘ Beispielen könnte man voneinander lernen und Strategien entwickeln (z.B. Car Sharing, sozialer Wohnungsbau, Gestaltungsansätze in der Bauleitplanung, Fachkräftemangel, Möglichkeiten zur Nutzung regenerativer Energien, künftige Stärkung des Wirtschaftsstandortes nach erfolgtem Breitbandausbau etc.). Das hat jetzt nicht unmittelbar etwas mit LEADER Förderung zu tun, aber die organisatorischen Rahmenbedingungen könnten genutzt werden. Vielleicht könnte sich daraus dann das eine oder andere LEADER Projekt entwickeln.“*

- *„Stärkeres Haushalten mit den Fördermitteln, um den Prozess zeitweise nicht mehr fast zum Erliegen zu bringen. Ziel müsste ein kontinuierlicher Regionalentwicklungsprozess sein. Kleinere Förderungen für mehr Projekte sind für die Umsetzung der LES wirksamer als wenige Projekte mit großen Fördersummen. Die Möglichkeiten des Bürgerengagements stärker an die Gemeinden und potentiellen Aktionsträger bringen.“*
- *„Die Projekte werden durch das Entscheidungsgremium und der vorgesetzten Behörde auf Herz und Nieren geprüft und meiner Erfahrung nach geht jeder Projektträger mit den ihm zugewiesenen Fördergeldern gewissenhaft um. Darum bin ich über das Ausmaß der Abschlussprüfung etwas irritiert, denn die Erfahrung auch anderer EHRENAMTLICHER Projektteilnehmer fanden die Abschlussprüfung etwas überzogen, wenn zu Beispiel mehrere Personen anreisen, über Stunden prüfen um noch das kleinste Fitzelchen Papier suchen (Centbeträge). Um nicht falsch verstanden zu werden: Prüfung muss sein aber doch nicht mit so einem großen Personalaufwand, der ja auch wieder große Kosten verursacht, die besser in die Projekte fließen sollten.“*
- *„Der mit der Förderung verbundene bürokratische Aufwand ist enorm hoch. Auch wenn im Einzelnen nachvollziehbar ist, warum dieser erforderlich ist, für einen Vereinsvorsitzenden, der ein Projekt im Ehrenamt betreut, ist dieser Aufwand kaum leistbar. Trotz der Unterstützung durch das LAG Management und die Mitarbeiter der Bewilligungsstelle ist es ohne Vorkenntnis praktisch unmöglich alle Unterlagen (Antrag und Abrechnung) fehlerfrei zu erstellen. Nur bei sehr hohen Fördersummen ist dieser Aufwand überhaupt zurechtfertigen.“*
- *„noch stärkere Vernetzung im transnationalen Bereich; verbesserte Beratung für private Antragsteller; Miteinbeziehung kleinerer landwirtschaftlicher Betriebe unabhängig ob konventioneller oder ökologischer Anbau.“*
- *„LEADER in der aktuellen Form ist ein Bürokratiemonster. Insbesondere die vielen und umfangreichen Kontrollen gerade von Projekten, die von Ehrenamtlern gestemmt werden, sorgen für viel Frustration. Es wird dadurch signalisiert, dass ein gewisses Misstrauen bezüglich der korrekten Mittelverwendung gehegt wird. Zudem wird hier in keiner Form gewürdigt, ob die umgesetzten Projekte sinnvoll sind, bzw. in der geplanten Form umgesetzt worden sind. Es wird ausschließlich nach Formfehlern gesucht. In dieser Form und mit diesen Auswüchsen ist die LEADER-Förderung aus meiner Sicht kein geeignetes Mittel, um ehrenamtliches Engagement zu fördern, sondern sorgt im Gegenteil dafür, dass staatlichen und insbesondere europäischen Stellen in verstärkter Form mit Unmut begegnet wird.“*
- *„ÖNPV weiter ausbauen - Studentakt, mit dem Umfeld vernetzen - FN - RV - OA – Vorarlberg“*

4.3.4 Überblick Handlungsbedarfe

Anhand der, in den vorherigen Kapiteln beschriebenen Erkenntnisse aus Monitoring und Evaluierung lassen sich Bereiche identifizieren, welche es in Zukunft gezielt zu fördern gilt, um die Ziele der LES zu erreichen. Die folgende Tabelle gibt hierzu einen Überblick über die sich aus den Evaluierungsergebnissen abgeleiteten und im Bilanzworkshop hinsichtlich Realisierbarkeit überprüften und verifizierten Handlungsbedarfe. In Kapitel 4.3.5 werden anschließend die daraus erarbeiteten Handlungsempfehlungen präsentiert.

Thema	Mögliche Aktivitäten
Größe des Entscheidungsgremiums	Verringerung der Mitglieder des Entscheidungsgremiums
Öffentlichkeitsarbeit & neue Zielgruppen	Ausbau Öffentlichkeitsarbeit (Print & Social Media), ggf. durch den Ausbau des LAG-Managements
Beratung zu Fördermitteln außerhalb von LEADER	Gemeinsam mit Landratsamt Beratung voranbringen (ggf. durch Ausbau des LAG-Managements)
Gestaltung LEADER-Prozess ab 2021	Bericht über die Umfrageergebnisse im Ministerium
Zusammenarbeit innerhalb der Region ausbauen	Jährliches Treffen zum Austausch z.B. in einer Regionalkonferenz
LEADER-Budgetverteilung	Anpassung des Budgets auf der Jahresmitgliederversammlung
EZ 1: Naturschutz-Projekte	Kooperationsprojekt Umweltbildung und naturnaher Tourismus der Allgäu GmbH in Zusammenarbeit mit NEZ voranbringen
EZ 2: Positionierung im Tourismus	Überregionale Strategie in der Positionierung im Allgäu/ am Bodensee überprüfen
	Heimatspflege mit Tourismus verbinden: Erhalt authentischer Ortsbilder, Denkmalschutz: Gestaltungssätze in der Bauleitplanung diskutieren
EZ 2: Verknüpfung mit EZ 1	Kooperationsprojekt Umweltbildung und naturnaher Tourismus der Allgäu GmbH in Zusammenarbeit mit NEZ voranbringen
EZ 3: Daseinsvorsorge	Projektvorstellung Daseinsvorsorge im Entscheidungsgremium/Mitgliederversammlung
EZ 4: ÖPNV	ÖPNV-Projekt des Landkreises voranbringen
EZ 4: Stärkung Wirtschaftsstandort	Interkommunale Strategien mit Wirtschaftsförderung des Landkreises entwickeln

4.3.5 Ergebnisse Bilanzworkshop

Am Bilanzworkshop zur Rückkoppelung der Evaluierungsergebnisse nahmen die Mitglieder des Vorstands der LAG Regionalentwicklung Westallgäu-Bayerischer Bodensee teil.

Im Großen und Ganzen haben die Teilnehmer des Workshops die Evaluierungsergebnisse als sehr gutes Abbild der Vorgänge in der LAG empfunden und können die meisten Handlungsempfehlungen unterstützen. Folgende Änderungen an den Handlungsbedarfen werden diskutiert und beschlossen:

- Die Empfehlung, die Bürgerbeteiligung stärker als bisher anzuschieben und neue Formate zu entwickeln soll aufgrund weniger vorhandener Restmittel zurückgestellt werden.
- Die Vernetzung mit Partnern außerhalb der LAG soll nicht weiter ausgebaut werden, die vorhandenen Vernetzungstreffen werden als ausreichend zielführend erachtet.
- Die Empfehlungen zur Zusammenarbeit in der Region und zu einzelnen Entwicklungszielen sollen geringfügig modifiziert werden.

Die folgende Tabelle führt die aus den Ergebnissen des Bilanzworkshops abgeleiteten Handlungsempfehlungen auf:

Thema	Handlungsempfehlungen	Zeitschiene
Größe des Entscheidungsgremiums	Verringerung der Mitglieder des Entscheidungsgremiums	Nächste Förderperiode
Öffentlichkeitsarbeit & neue Zielgruppen	Ausbau Öffentlichkeitsarbeit (Presse, Internetauftritt & Social Media), durch den Ausbau des LAG-Managements	Zeitnah mit neuer Managementstelle umsetzen
Beratung zu Fördermitteln außerhalb von LEADER	Gemeinsam mit Landratsamt Beratung voranbringen (ggf. durch Ausbau des LAG-Managements)	2019 mit neuer Managementstelle und LRA beraten
Gestaltung LEADER-Prozess ab 2021	Bericht über die Umfrageergebnisse im Ministerium: In Verbindung mit Forderung nach Möglichkeiten des Multifondsansatzes als Brief aufsetzen (vgl. Ergebnis Erfahrungsaustausch MdEP Markus Ferber, 12.10.2018)	Nach der Mitgliederversammlung
Zusammenarbeit innerhalb der Region ausbauen	Jährliches Treffen zum Austausch z.B. in einer Regionalkonferenz	2019 mit neuer Managementstelle andeuten
LEADER-Budgetverteilung	Anpassung des Budgets auf der Jahresmitgliederversammlung	21.11.2018

Thema	Handlungsempfehlungen	Zeitschiene
EZ 1: Naturschutz-Projekte	Kooperationsprojekt Umweltbildung und naturnaher Tourismus der Allgäu GmbH in Zusammenarbeit mit NEZ voranbringen	Ist beantragt
EZ 2: Positionierung im Tourismus	Überregionale Strategie in der Positionierung im Allgäu/ am Bodensee überprüfen	2019 mit Tourismusmanagement des Landkreises diskutieren
	Heimatspflege mit Tourismus verbinden und voranbringen: Erhalt authentischer Ortsbilder, Denkmalschutz: Bewusstseinsbildung Baukultur diskutieren	2019 als thematische Regionalkonferenz andenken
EZ 2: Verknüpfung mit EZ 1	Kooperationsprojekt Umweltbildung und naturnaher Tourismus der Allgäu GmbH in Zusammenarbeit mit NEZ voranbringen	Ist beantragt
EZ 3: Daseinsvorsorge	Projektvorstellung Daseinsvorsorge im Entscheidungsgremium/ Mitgliederversammlung	2019
EZ 4: ÖPNV	ÖPNV-Projekt des Landkreises unterstützen	Ist bereits weiter fortgeschritten
EZ 4: Stärkung Wirtschaftsstandort	Interkommunale Strategien mit Wirtschaftsförderung des Landkreises besprechen	2019

4.4 Ausblick

Die Ergebnisse der Zwischenevaluierung zeigen deutlich: die LAG Regionalentwicklung Westallgäu-Bayerischer Bodensee befindet sich auf einem guten Weg im regionalen Entwicklungsprozess und der Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie.

Die Bereitschaft der Akteure, sich auch zukünftig im LEADER-Prozess zu engagieren ist sehr hoch trotz etwaiger Kritik an den Rahmenbedingungen des bayerischen LEADER-Programms. Dieses Potential gilt es auch zukünftig zu nutzen.

Die aus der Befragung deutlich gewordene Priorisierung der Entwicklungsziele 3 (Daseinsvorsorge) und 4 (Wirtschaft) für die Zukunft ist ein Signal, hier einen Schwerpunkt in der weiteren Arbeit zu setzen. Die Öffentlichkeitsarbeit zu optimieren und die Zusammenarbeit innerhalb der Region zu verstärken sind organisatorische Handlungsfelder, die zeitnah umsetzbar sind.

Strategisch ist es bereits zum jetzigen Zeitpunkt wichtig, sich mit der neuen Förderperiode zu beschäftigen, um den LEADER-Prozess ab 2021 aktiv mitzugestalten. Dem für die Programmplanung in Bayern zuständigen bayerischen Landwirtschaftsministerium die Ergebnisse der Zwischenevaluierung mitzuteilen und konstruktive Vorschläge zu unterbreiten, ist ein erster Schritt in diese Richtung.